

Die historischen Erfahrungen haben bewiesen, daß die Kommunistische Partei der Sowjetunion ihrer Aufgabe, führende Kraft der sowjetischen Gesellschaft zu sein, nur dann gerecht werden kann, wenn sie strikt die Leninschen Normen des Parteiens Lebens und die Leitungsprinzipien einhält. „Das höchste Prinzip der Parteileitung“ heißt es im Statut der KPdSU: „ist die Kollektivität der Leitung. Das ist die unbedingte Voraussetzung für die normale Tätigkeit der Parteiorganisationen, für die richtige Erziehung der Kader und für die Entwicklung der Aktivität und Initiative der Kommunisten.“<sup>(1)</sup>

Darin, daß sich die Partei insgesamt und jede ihrer Organisationen im einzelnen auf die Massen stützt, daß sie die Erfahrungen und Meinungen der Werktätigen berücksichtigt und sie in ihrer Politik richtig widerspiegelt, besteht vor allem das Wesen der kollektiven Leitung durch die Partei, ihr wahrer Demokratismus.

Im innerparteilichen Leben gilt unveränderlich der Leninsche Grundsatz „, daß ausnahmslos alle Parteiangelegenheiten unmittelbar oder durch Vertreter von allen Parteimitgliedern gleichberechtigt wahrgenommen werden...“<sup>(2)</sup>

Kollektivität ist auch die Leitungsmethode, die der Gleichberechtigung bei den innerparteilichen Beziehungen und der Arbeit der Kampfgefährten entspricht. Eine Verletzung dieser Prinzipien und die Lobpreisung eines Menschen zum Nachteil des Kol-

# Kollektivität in der Arbeit - Hauptmerkmal des Leninschen Stils

von W. Sassorin

lektivs untergräbt die Grundlagen der innerparteilichen Demokratie, löscht bei den Parteimitgliedern selbständiges Denken aus, unterdrückt ihre Initiative und beeinträchtigt die ideologische Arbeit der Partei.

Bekanntlich ist die allseitige innerparteiliche Demokratie mit dem Zentralismus in der Leitung organisch verbunden. Nur unter dieser Voraussetzung ist die Partei in der Lage, die Funktion des kollektiven Führers des Volkes auszuüben. W. I. Lenin hat wiederholt unterstrichen: „Die Einheit ist unmöglich ohne Organisation.“<sup>(3)</sup> „Die Weigerung, sich der Leitung der Zentralstellen unterzuordnen, ist gleichbedeutend mit der Weigerung, Mitglied der Partei zu sein, ist gleichbedeutend mit der Zerstörung der Partei.“<sup>(4)</sup>

Nur der kollektive Wille der Partei, die selbständige Ur-

teilskraft aller Parteiarbeiter sind, wie W. I. Lenin darlegte, in der Lage, die Parteidisziplin zu gewährleisten, die Glut des anarchistischen Individualismus abzukühlen und die Irrenden auf den richtigen Weg zu bringen.<sup>(5)</sup>

Der Zentralismus der marxistischen Partei ist ein demokratischer Zentralismus. Er hat nichts gemein mit einer wissenschaftsfeindlichen Erhebung des Zentralismus zur Absolute, wie das die Gruppe im Grunde genommen über die Kommunistische Partei Chinas stellt und die Tätigkeit ihrer zentralen und örtlichen Organe lahmlegt. Mit der Liquidierung der gewählten Parteiorgane und dem Abwürgen selbst der kleinsten Anzeichen von Demokratie im innerparteilichen Leben versuchen Mao Tse-tung und seine Anhänger, die auf diese Weise „reorganisierte“ Partei in ein Werkzeug ihrer militärisch-bürokratischen Diktatur und die Mitglieder der Partei sowie die werktätigen Massen in „stumme Schräubchen“, in „gehorsame Büffel“ zu verwandeln, die den Ideen des „großen Steuerhmanns“ blindlings folgen. Im neuen Statut der KPCh ist der Personenkult im Grunde genommen bis zur Legitimierung des Prinzips der Erbfolge der Macht hochgetrieben worden.

Die marxistisch-leninistischen Parteien der Arbeiterklasse arbeiten Normen und Prinzipien des Parteilebens aus, die den Mitgliedern der Partei die Möglichkeit geben, entscheidenden Einfluß auf die Tätigkeit der kollektiven Leitungsorgane zu nehmen. Dabei